

31. VIII. 1916

\* **Feldpostklagen.** Ein Fabrikant schreibt uns: „Ein Aufsatz in der Arbeiter-Zeitung erwähnt die traurige Tatsache, daß Tabak und andere Gegenstände, die den Soldaten geschickt werden, zum großen Teil verlorengehen. Ich sende an viele Arbeiter unserer Fabriken sogenannte Liebesgaben und lasse mir den Empfang regelmäßig bestätigen. Daher habe ich Hunderte von Beweisstücken in der Hand, daß Zigaretten, Zigarren, Tabak, Schokolade und Pfirsichen zum großen Teil nicht ankommen. Wenn es Sie interessiert, lasse ich Ihnen die betreffenden Mitteilungen über nicht erfolgten Empfang zugehen. Da sollte wirklich ein kraftvolles Wort gesprochen werden. Sollten die Postverluste überall verhältnismäßig so groß sein wie bei meinen Sendungen, so müßten Tag für Tag viele Waggonladungen von Sendungen nicht ankommen.“ Als Beweis für seine Behauptungen sendet uns der Fabrikant nur die letzte an ihn gekommene Karte ein, die am 26. d. an ihn gekommen ist und in der es heißt: „Da Mangel an Tabak ist, ist es fast unmöglich, die Sendungen zu erhalten; die Sendungen an mich gehen schon zum drittenmal verloren. Ich sagte bei mir selber: diesmal bekommst du sie. Ich wartete von Tag zu Tag, aber wieder umsonst. Ich hoffe, daß der Tabak schon irgend jemandem gut geschmeckt hat.“ Das kräftige Wort, das der Fabrikant von uns begehrt, ist von der Arbeiter-Zeitung wahrlich oft genug gesprochen worden und wenn der Wille und die Fähigkeiten vorhanden wären, hier Ordnung zu schaffen, so wäre es gewiß schon geschehen. Beides scheint leider zu mangeln und es bleibt den geduldigen Oesterreichern wirklich nichts anderes übrig, als sich in diesen Zustand, als den einmal gegebenen, zu fügen. Sehr ermuntert wird die ~~Arbeitsarbeit~~ Arbeit durch solche Zustände allerdings nicht.